

Florian Sorgo

WORKS

www.iamnotsorry.net
myself@iamnotsorry.net
[@Flo_Vago](https://twitter.com/Flo_Vago)

Found Compositions

2019-2020, 2022

Serie von Foto-/Text-Arbeiten

“Found Compositions” ist ein Format, nach dem ich (mithilfe eines vorab definierten Regelwerks) aufgefundene Situationen als Kompositionen verhandelt und mir damit künstlerisch angeeignet habe.

Zusammen mit assoziativ formulierten Untertiteln sind dabei in den Jahren 2019/2020 hunderte Foto-Text-Kombinationen entstanden, die die Aneignungsstrategie des “found object” mit der Ästhetik von Social Media verbinden.

Eine Publikation, die 240 Arbeiten dieses Formats versammelt, erschien 2022 im Forum Stadtpark Verlag in einer Auflage von 300 Stück.



Arrangement of phalli



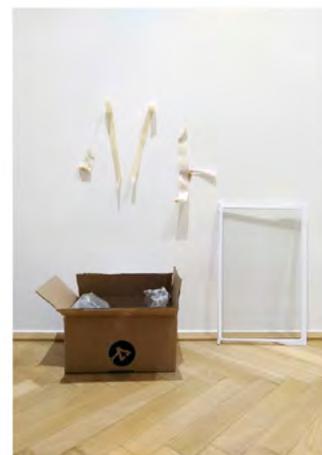
The cool kid



I cannot bear the weight of the world



The raver



The risk of doing nothing (Installation view)



Two red cranes (standing still). No wind dispels the heat.

Publikation:

www.forumstadtpark.at/de/aktuelles/florian-sorgo-found-compositions

Gesamtansicht:

[www.iamnotsorry.net/Florian%20Sorgo%20-%20FOUND%20COMPOSITIONS%20\(framed\).pdf](http://www.iamnotsorry.net/Florian%20Sorgo%20-%20FOUND%20COMPOSITIONS%20(framed).pdf)



Jib job jibbiddy job, a job is a job (and I fucking hate it)



Miki and the gang



Setting up a new stage of life



The dancers



The world is collapsing but we stay calm together



The postman arriving at a new settlement on his horse (Stock Photo)



Work break with colleagues 3



The lake

FLORIAN SORGO

FOUND COMPOSITIONS

(In passing...

1. (A situation happens.) A constellation is found.
 - 1.1. A constellation comprises multiple components, elements.
 - 1.1.1. Elements might be objects (a bottle), context (streets), or something ephemeral (light).
 - 1.2. The existence of the constellation is independent of the reaction. The constellation is not arranged for the benefit of the composition.
2. The constellation as found provokes a reaction: Aesthetic engagement arises, artistic appropriation occurs.
 - 2.1. By means of conscious correlation of the individual elements to one another (as components of a constellation), a composition is asserted.
 - 2.2. This composition is captured photographically.
 - 2.3. The photographed composition is provided with an associative caption, a title.
3. The composition is abandoned.
 - 3.1. The constellation, with its individual components, remains unchanged.
 - 3.2. Only the appropriation – in the form of the photo/text combination – is taken along as a documentation.

...left behind.)

A series of photo/text works, 2019-2020





Ausstellungsansicht Forum Stadtpark, (c) Harald Wawrzyniak

A poem...

Wien, 2021

Gedicht, Kunst im öffentlichen Raum

„A poem,
can not replace
a riot,

an empty street
is no blank page.“



In Zusammenarbeit mit einer
Wandzeichnung von Joanna Coleman

Gezeigt bei
„COMMON_GROUNDS: Collective_Borders“,
Sandkastensyndikat, Wien, 2021

Signs of a daily life

2011 - ongoing

Digitale Grafiken auf Baumwoll-Satin

“Signs of a daily life” ist eine künstlerische Praxis die ich regelmäßig anwende. Eine Art visuelles Tagebuch, um gewisse Zeitabschnitte zu markieren.

Dabei wird täglich eine digitale Zeichnung erstellt, um markante Ereignisse, Situationen, Stimmungen, Bilder visuell festzuhalten. Diese Zeichnungen funktionieren als eine Art Index - mehr als Referenz denn als Repräsentation.

Teilweise sehr konkret, teilweise abstrakt; manchmal codiert und manchmal verloren in ihrer Funktionalität als Zeichen, sind sie vielleicht am ehesten noch als Lebenszeichen zu verstehen.



Ans Eingemachte. Praktiken selbstbestimmten Lebens.

Kollaboration mit dem Kunstkollektiv Rhizom, Milo Strauss, u.a.

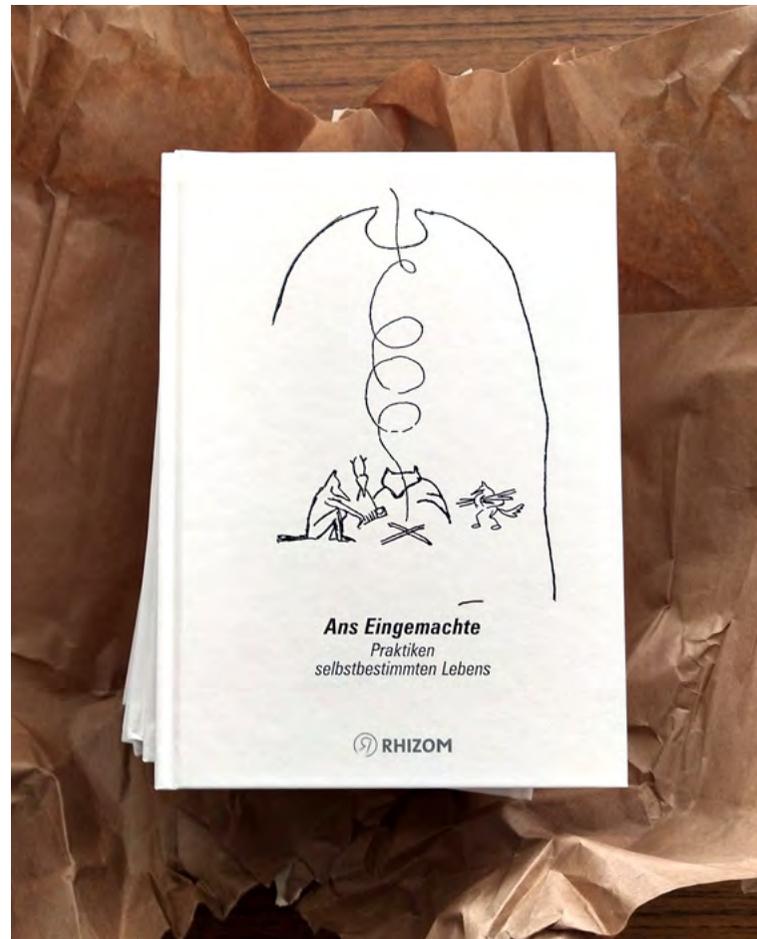
Graz, 2019
Publikation
108 Seiten

*“In diesem Diskurs, den Praktiker*innen diverser Selbstorganisationsformen in Österreich führen, werden (Gedanken-)Räume geöffnet, um die komplexen Gefügelagen, die diese Projekte in der Realität beackern, zugänglich und auch teilbar zu machen: das Individuelle und das Gemeinschaftliche, Selbstbestimmtes Leben und Wohnen, Gemeinschaftsökonomien, Umgang mit unseren Ressourcen u. v. m. Und es werden auch andere Reaktionen auf prekäre Lebensverhältnisse wie Hausbesetzungen thematisiert.” (Klappentext)*

In einem mehrmonatigen Prozess wurden Gespräche mit Professionalist:innen selbstorganisierten Wohnens geführt. Diese - zum Teil sehr persönlichen - Unterhaltungen über Hausprojekte, Wagenplätze und Hausbesetzungen wurden als Buch publiziert. Parallel dazu errichteten Vertreter:innen des Kunstkollektivs Rhizom eine Installation in deren Räumlichkeiten.

Das Buch zum freien Download:
<https://rhizom.mur.at/wp-content/uploads/2021/05/Ans-Eingemachte-download.pdf>

Initiiert durch das Kunstkollektiv Rhizom im Rahmen der Projektreihe „sich in die stadt einschreiben. RHIZ* – ein Commons (Gemeingut) von a bis z“



„Sleep is...characterized by...surroundings.“ [isolation edition]

2020, Projekt in 3 Kapiteln

In den ersten Monaten der Pandemie ist eine dreiteilige Arbeit entstanden, die sich - ausgehend vom Schlaf- als Transfer-Ort von Wirklichkeit zu Traum - mit dem Ende der Welt wie wir sie kennen beschäftigt.

Dabei wird von der Ankunft eines Tier-Mensch-Mischwesens in einer einsamen, surrealen, post-apokalyptischen Umgebung erzählt.

Kapitel 1 entstand als Online-Performance und temporärer Raum-Installation während des ersten Lockdowns.

Kapitel 2 wird als Kurzgeschichte erzählt und führt das Ende des ersten Kapitels fort.

Kapitel 3 war als Multimedia-Installation Teil der Parallel Vienna und beendete die Erzählung.



Kapitel 1

Rauminstallation, Videoperformance, Website

Sieben Tage lang wurde tagsüber an einer Schlafstätte gebaut und nachts darin geschlafen. Es ging dabei um eine funktionale, narrative und skulpturale Auseinandersetzung mit dem Schlafort während des ersten Lockdowns. Die Prozesshaftigkeit des Baus unterband dabei umfassende Vorabplanung. Rahmenbedingungen: 8 Std./Tag Timelapse-Aufzeichnung, umfangreiche Hintergrundarbeit und kontinuierliche Dokumentation via Website und Social-Media. Die Dokumentation wurde dabei direkt integriert und war damit

ständig aktualisierter Bestandteil des Projekts.

Die Umstände – das Projekt fand im ersten Lockdown statt – prägten den Prozess maßgeblich. Nicht nur, dass vom Ausstellungsraum in den Privatraum umgeplant werden musste und auch die Materialbeschaffung massiv erschwert war.

Aber vor allem auch das Gefühl der Einsamkeit und Unwirklichkeit des ersten Lockdowns prägten das Setting und die Erzählung maßgeblich.

Nach den sieben Tagen wurde die Schlafstätte gänzlich wieder rückgebaut.

Link zu Video mit Sound: <https://youtu.be/uqwkKT4XVgs>

Entstanden für das Programm der Kunstinitiative *periscope*, Salzburg (AT)



Kapitel 2

Kurzgeschichte

Das zweite Kapitel des Projekts entstand als Kurzgeschichte. Dieser Text führt das Ende des ersten Kapitels fort.

Dabei landet der Protagonist in einer traumähnlichen Umgebung. Er muss sich mit den seltsamen Umständen dieser ihm unbekanntem Welt zurechtfinden und trifft auf sonderliche Figuren.



Kapitel 3

Multimedia-Installation

Als abschließendes Kapitel zeigt eine Multimedia-Installation Spuren des Protagonisten: Ein zurückgelassenes Lager im Wald, eingebettet in eine bedrohliche Umwelt. Aufzeichnungen, in Tonscherben geritzt und andere Hinterlassenschaften.

Gezeigt auf der Parallel Vienna 2020 im Programm der Kunstinitiative Periscope, Salzburg (AT)





(Lost in) The Ratlines' Periphery

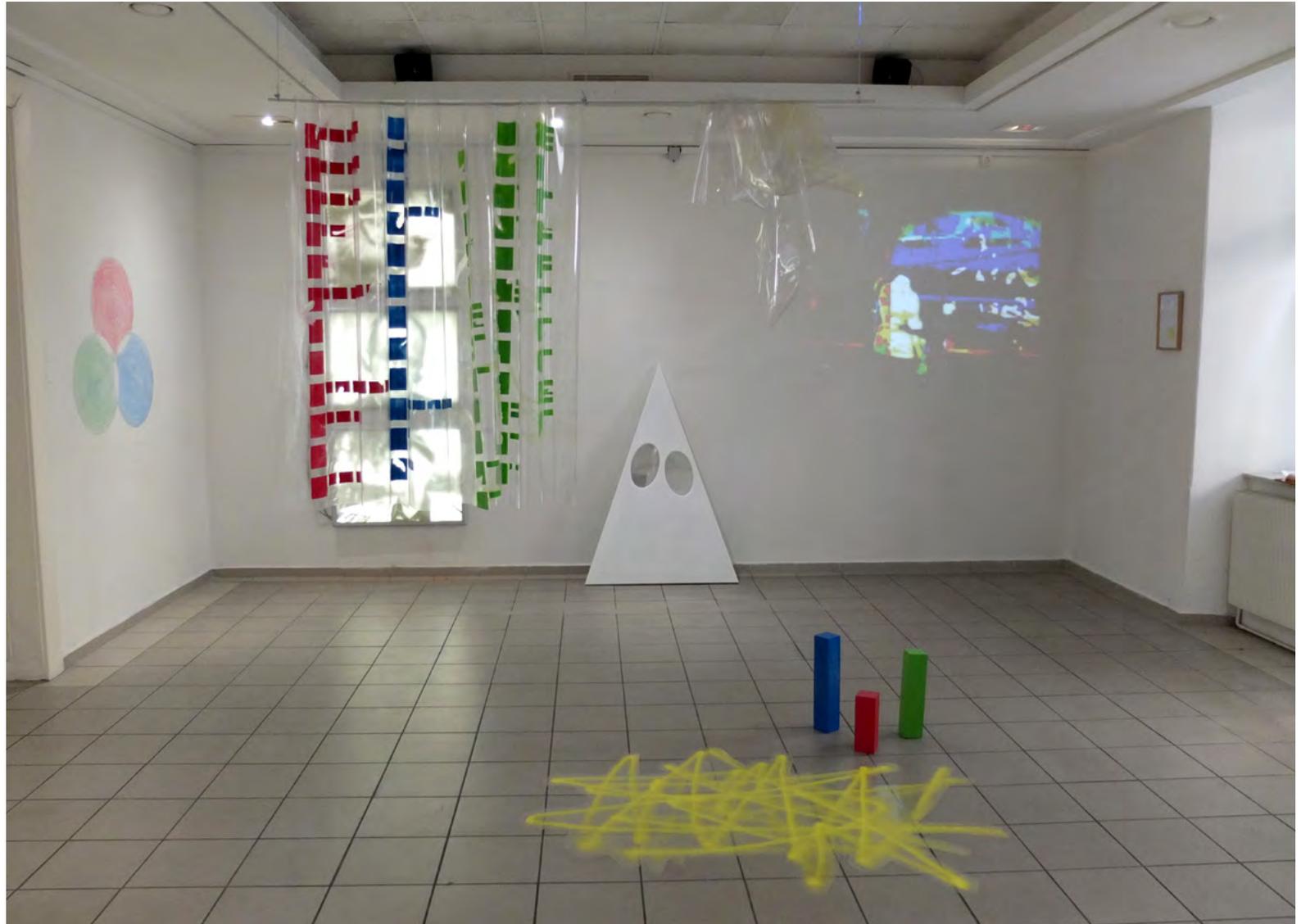
Graz, 2019

Künstlerische Recherche, Multimedia-Installation, Publikation

Eine künstlerische Recherche über die Fluchtrouten der Nazis nach Argentinien führt zu Umherschweifern, Ausuferung, Abdriften. Diagramme, Bilder, Metaphern, die sich im Protagonisten der Recherche verknoten. Narrationen, deren Ränder ausfransen und abschließenden Darstellungen widerstreben. Überall Weggabelungen und Verbindungen, die eine Orientierung stören aber trotzdem ein Weiterkommen ermöglichen. Zurück bleiben Fragmente, deren überschüssige Anhäufungen und vertrackte Ordnungen.

Florian Sorgo war zur Recherche vor Ort in Argentinien. Daraus ist eine Installation entstanden, die nicht so genau weiß was sie will.

(Ankündigungstext)



„Ratlines“ werden die Fluchtrouten der Nazis nach 1945 genannt. Die frequentierteste Rattenlinie führte über Südtirol und Genua oder Rom – oft mit Unterstützung des Roten Kreuzes, der Kirche und Helfer:innen in der peronistischen Regierung in Argentinien – nach Buenos Aires. Von dort aus verstreuten sich die Geflüchteten in Südamerika. Einige von ihnen wurden enttarnt, viele jedoch konnten unentdeckt sich bis ins Alter oder sogar bis zu ihrem Lebensende in Südamerika unbehelligt aufhalten.

2015/2016 unternahm ich meine erste Reise nach Argentinien, um nach diesen Geschichten zu suchen. Die Recherche verlief für mich damals schleppend. Zu viele Geschichten gab es. Fakten reihten sich an Gerüchte, Verschwörungstheorien an Vermutungen. Außerdem mäanderte meine Recherche. Die Geschichten konnten nicht abgesondert recherchiert werden. So verloren sich meine Spuren zwischen deutschen Kolonien in Südamerika, Neo-Nazis in Buenos Aires, der antisemitischen Geschichte Argentiniens. Es entstanden Verbindungen, die Wege gabelten sich, die Geschichten wurden non-linear. Und neben diesen Ausuferungen schienen die Geschichten immer absurder zu werden: die 'arische' Kolonie Nueva Germania von Bernhard Förster und Elisabeth Nietzsche-Förster; Verschwörungstheorien zum Untertauchen Hitlers in Südamerika; die Ortschaft Villa General Belgrano (ein deutsch-österreichisch-schweizer Disneyland voller Apfelstrudel, Weißbier, Lederhosen und eisener Kreuze), um nur einige zu nennen. Außerdem wurde ich zunehmend mit mir selbst konfrontiert. Nicht nur damit, dass ich mich immer wieder verlor und es nicht schaffte, mich zu konzentrieren. Auch begann ich mich zu fragen, warum ich überhaupt an diesem Projekt arbeitete. Ich kehrte ohne Resultat zurück und nahm das Projekt als gescheitert an. Doch in den darauffolgenden Jahren suchte mich das Thema heim.

2019 reiste ich erneut nach Argentinien. Diesmal hatte ich mein Vorhaben präzisiert. Mir wurde bewusst, dass es nicht mehr nur die Ratlines an sich waren, die mich beschäftigten. Mit den sich verzweigenden Geschichten verschob sich auch mein Fokus. Es waren vielmehr die peripheren Narrationen, die diese – in Beziehung zum Nationalsozialismus selbst schon periphere – Geschichte der Ratlines umkreisten und einhegten. Narrative die in ihren Strukturen eigene – oft absurde – Dynamiken angenommen hatten.

Daraus sind eine multimediale Installation und eine kleine Publikation als Dokumentation und Präsentation meiner künstlerischen Recherche entstanden.

Die Installation besteht aus 10 Segmenten. Jedes einzelne Segment behandelt einen thematischen Bereich meiner Recherche. Da die Recherche selbst so überbordend war, war es mir wichtig, diese Überforderung auch installativ darzustellen. Ziel war es nicht nur einzelne Geschichten zu erzählen, sondern auch meinen Umgang mit dem Material verständlich zu machen. Es waren also nicht nur Informationen für die Darstellung relevant, sondern auch mein Umgang mit diesen.

Die Publikation ist dazu als Nebenprodukt entstanden. Sie beinhaltet sehr subjektive fotografische Impressionen dreier von mir besuchter Ortschaften in Argentinien, welche alle für sich selbst eine sehr spezielle Geschichte im Zusammenhang mit den Fluchtbewegungen der Nazis haben.



“Sleep is ... characterized by ... surroundings.” [extended version]

Graz, 2018
Performance, Plastiken, Rauminstallation

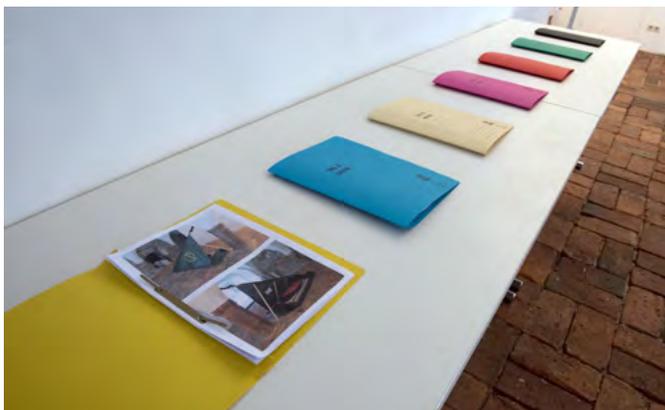
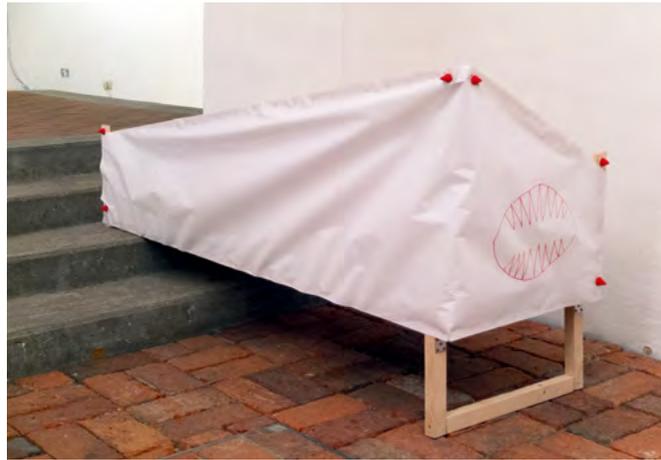


“Ich schlafe wie die meisten Menschen beinahe täglich. Für einen guten Schlaf wird eine gute Schlafstätte benötigt. Diese Schlafstätte muss jeden Tag aufs Neue errichtet werden. So reiht sich Schlafstätte an Schlafstätte, wie auch ein Tag an den anderen.

Ausgehend von einer längerfristigen Beschäftigung mit Orten des Schlafes kommt es im Ausstellungsraum dahingehend zu einer vertiefenden Auseinandersetzung. In dem Vorhaben täglich eine neue Schlafstätte zu errichten, ergeben sich bauliche Strategien, skulpturale Formen, besetzte Orte. Orte die von Ruhe und Veränderung, von Präsenz und Abwesenheit erzählen.”

(Ankündigungstext)





Während der Ausstellungsdauer von sieben Tagen täglich eine neue Schlafstätte geplant und gebaut. Es ging darum, eine spontane Auseinandersetzung mit dem täglichen Schlafort zu provozieren und darin pragmatische mit skulpturalen Überlegungen zu verbinden. Für die Entwicklung wurden im Ausstellungsraum temporär ein Büro sowie eine Werkstatt eingerichtet.

Nach der Übernachtung in der jeweiligen Schlafstätte wurde diese als Skulptur hinterlassen, wodurch am letzten Tag sieben Schlafstätten zu sehen waren. Der von der Straße umfassend einsichtige Ausstellungsraum ermöglichte einen 24stündigen Einblick in den Prozess.

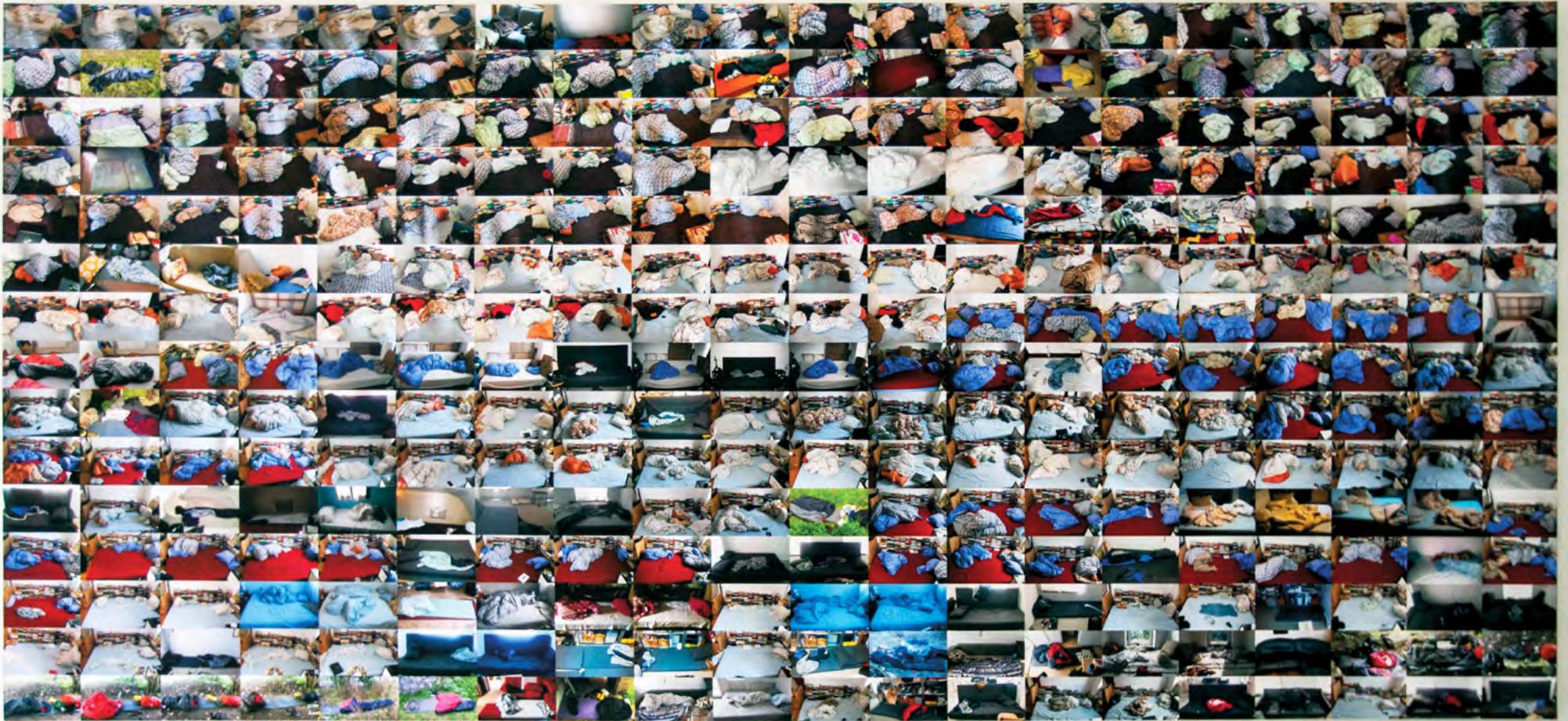
So wurde der Ausstellungsraum sieben Tage lang zu Schlaf-

Wohn- und Arbeitsplatz in einem. Nach diesen sieben Tagen wurden die Schlafplätze, die Werkstatt, das Büro gänzlich wieder rückgebaut. Übrig blieb lediglich die umfangreiche Dokumentation in Form von Fotos, einem Arbeitstagebuch, einer Ausgabenliste, einem Materialregister, Rechercheaufzeichnungen, Zeichnungen etc.

Das Ausstellungsbudget von 500€ wurde dabei in den sieben Tagen nicht überschritten.

Gezeigt in der Gotischen Halle im Rahmen einer Ausschreibung der Stadt Graz, 2018

Fotocredits: Julia Gaisbacher & Florian Sorgo



Schlafstätten

2014 - 2018

Fotoserie

Mehrere Jahre lang habe ich die Orte fotografiert, an denen ich geschlafen habe.
So sind mehr als tausend Fotos entstanden.

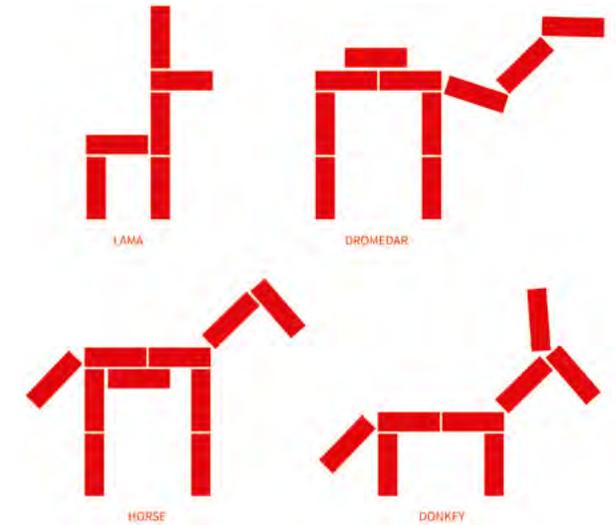
Beasts of Burden

2017

Modulare Plastik

Euronormbehälter E2, Kabelbinder

“Beasts of Burden” ist ein System modularer Plastiken, die ikonisierte Abstraktionen bzw. Piktogramme von Lastentieren darstellen. Die einzelnen Komponenten sind dabei alle aus dem Pack- und Logistikbereich entnommen. Euronormbehälter der Größe D2 (60x40x20cm) werden mit Kabelbindern zu Lama, Esel, Pferd oder Kamel etc. zusammengesetzt. Die Endformen sind dabei vom Format der Behälter und der Traglast der Kabelbinder abhängig. Bausteinhaft können diese Plastiken auf- und ab- und wieder zu etwas Neuem zusammengebaut werden. Die verwendeten Euronormbehälter sind aus der Grundausrüstung meines Lagerraums.



Für die Ästhetik eines Kollektiv-Individuellen

Salzburg, 2017

Manifest, ortsspezifische Installation, Zeichnungen, Tätowierung

Nach meiner Diplomarbeit wurde mein Manifest "Für die Ästhetik eines Kollektiv-Individuellen" erneut Mittelpunkt einer Installation. Diese Installation war in drei Elemente aufgeteilt: das Manifest selbst, das Präsentationsdisplay und Zeichnungen.

Bei dem Text handelt es sich um ein Manifest, das sich für kollektiv-individuelle Praxen in der Kunst stark macht. Dieses Manifest war Zentrum meines Diplomprojekts 2016.

Das Display bestand aus einem Sockel aus Plastilin, um Formbarkeit/Flexibilität und dennoch eine quasi-stabile Struktur widerzuspiegeln. Ausreißer des Sockels verstreuten sich in den Ausstellungsräumlichkeiten.

Bei den Zeichnungen handelte es sich um sieben Teile eines Grundrissplans. Der Grundriss gehörte zum Gemeinschaftsatelier unseres ehemaligen Kunstkollektivs perlimpinpin. Für die Ausstellung lies ich mir einen dieser sieben Bruchteile (jedes einzelne davon repräsentativ für eines der sieben Kollektiv-Mitglieder) auf meinen rechten Fuß tätowieren. Die anderen sechs Bruchteile wurden von mir in den Plastilin-Sockel geritzt.

Gezeigt im Rahmen von "Von (Nicht-)Orten und zufälligen Begegnungen", Galerie5020, Salzburg

Fotocredits: Isabell Rauchenbichler & Florian Sorgo



Im Grunde ist es eine Landschaft

Wien, 2016

Manifest, Rauminstallation

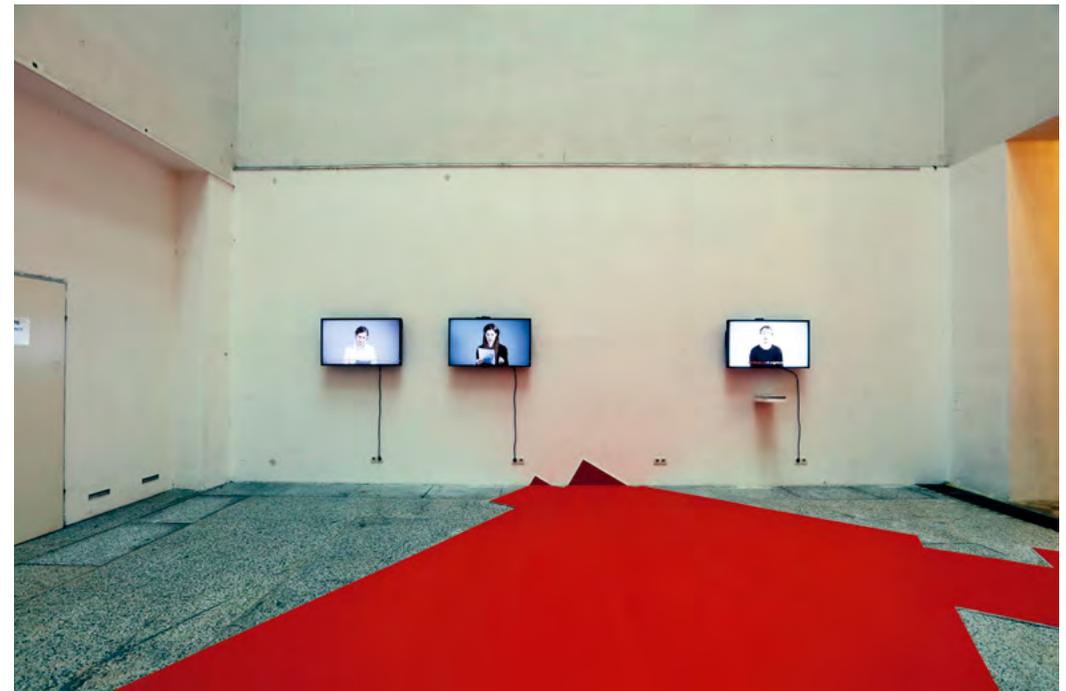
Text, Gipskartonplatten, Videos

ca. 3,5 x 8,5 x 10,3 Meter

In meiner Diplomarbeit hab ich mich mit der Spannung zwischen dem Individuum und Kollektivität beschäftigt. Die Rauminstallation enthielt dabei zwei Ebenen - einen Text und eine Plastik.

Bei dem Text handelt es sich um ein Manifest, das sich für kollektiv-individuelle Praxen in der Kunst stark macht. Ausgehend von einer Abrechnung mit der Autonomie der Kunst, führt der Text über die Befragung des Subjekts und des Werks als Knotenpunkte und über die Problematisierung der Prekarität in der Kunstproduktion zu einer strategischen Entgegnung des Kollektivisch-Individuellen.





Die Plastik zeigt den 1:1-Grundriss des Gemeinschaftsraumes des Kollektivs perlimpinpin, in dem ich organisiert war. Dieses Kollektiv ist dabei Reflexionsfläche und Resonanzkörper meiner Überlegungen zu Kollektivitäten. Infolgedessen wurde auch die Unterstützung des Kollektivs beim Aufbau der Plastik in Anspruch genommen. Die Verbindungsebene zwischen Text und Plastik stellen drei Videos dar. Im ersten Video trage ich das Manifest vor. In den zwei weiteren Videos wird es von zwei Personen des Kollektivs (zum allerersten Mal) gelesen. Alle drei Videos werden ohne Ton gezeigt. Der Text des Manifests läuft dabei als Untertitel-Spur mit. Die Kommentare und Fragen der Vorlesenden, welche Brüche mit dem Textinhalt darstellen, sind dabei nur an den Lippenbewegungen und der Körpersprache wahrnehmbar.



crack/ed

Wien, 2015
Raum-Intervention



Der Frage nach den Möglichkeiten politischer Artikulation in der Kunst drängt sich die Vermutung unvermeidbaren Scheiterns auf. Das vereinnahmende wie ausschließende Wesen der Kunst lässt einen solchen Versuch meistens nur als Spektakel zurück.

Der Versuch eines Bruchs mit der Institutionalisierung innerhalb der Institutionen provoziert eine Widersprüchlichkeit: Ist es möglich innerhalb der Institution zu agieren und diese gleichzeitig in Frage zu stellen? Die eigene Zerrissenheit wird in die Institution ausgelagert. Die Ästhetik des Bruchs dringt in den Raum ein. Die Wand – die Substanz – wird angegriffen. Doch der Angriff bleibt oberflächlich, die Störung bleibt Wunschvorstellung, eine tatsächliche Erschütterung findet nicht statt.

“Florian Sorgo finally goes to the heart of the institutional space and questions the brittleness and literal soundness of an institutional space, even off-space, via a seemingly minimal though counterproductive intervention. This in times of the seemingly impossibility to ultimately make a political or critical statement since it gets absorbed as a commodity in an all encompassing market. In a contained, maybe helpless yet violent gesture he makes a crack into the wall of the space. [...] We know similar gestures of critique from Gordon Matta-Clark, Robert Smithson, Michael Asher and others.” (Sabine Folie, Kuratorin der Ausstellung)

Gezeigt im Rahmen von “Reports from Species of Spaces”, wellwellwell, Wien, 2015

Fotocredits: Thomas Hitchcock

